

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915 Nr. 514

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Druck und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitungsgesellschaft, Leipzig, Postfach 1010. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich 4mal. — Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitungsgesellschaft, Leipzig, Postfach 1010.

Zweite Ausgabe

Verlagsanstalt in Berlin: Bernburger Straße 71. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Berlin, Postfach 1010.

Verlagsanstalt in Halle (Saale): Verleger: Hermann Straube Nr. 118/120. Fernruf 6108 u. 8100. Fernruf der Schriftleitung: 5110. Geschäftsleiter: L. R. Dr. W. Kersch, Halle (Saale).

Dienstag, 2. November 1915

Verlagsanstalt in Berlin: Bernburger Straße 71. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Berlin, Postfach 1010.

150 000 Mann italienische Verluste

Der italienische Ansturm beginnt zu erlahmen — Reiche Oktoberbeute in Rußland und Serbien

Russischer Ministerwechsel

Reichskanzler Goremykin — Sazonow geht

Wie das Russische Büro aus Petersburg meldet, verlässt dort, daß Goremykin zum Reichskanzler ernannt worden sei.

Wie ferner der Amsterdamer Telegraf aus Petersburg meldet, bringt die dortige Berichterstattung die Nachricht, daß Goremykin die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde. Zu seiner Unternehmung sei der frühere russische Botschafter in Wien, Schegolew, ausersehen. Ferner verläutet, daß der Zar die Entlassungsanträge der Minister Sazonow, Charitonoff und Krivoschein angenommen habe, während Gorbunow für den Posten des Ministerpräsidenten ausersehen sei.

Der Kaiser und der Thronfolger sind von der Front des Heerheeres nach Rastkowo-Sielow zurückgeführt. Die Kaiserin Alexandra Feodorowna und ihre Tochter sind ebenfalls von der Front zurück.

Ein kritischer Tag für Asquith

Die wichtigste Unterhandlung der letzten Jahre London, 1. November. Das Russische Bureau meldet: Man erwartet, daß die morgige Unterhandlung die wichtigste der letzten Jahre sein wird. Der Premierminister wird den Fragekomplex, den die Verbündeten zu lösen haben, von allen Seiten betrachten und zweifellos nicht davor zurücktreten, das Haus genau über alles zu unterrichten. Die Debatte verläuft sehr belangreich zu werden, da es den Mitgliedern des Hauses vollständig freigestellt wird, ihre Meinung ohne Rücksicht auf Parteiverbindungen auszusprechen. Inzwischen enthalten die Blätter für den Moment, da sie hauptsächlich übereinstimmen sind, erst Asquiths Meinungsäußerung und die des Hauses abzuwarten, ehe sie auf die Fragen, die das Parlament zu behandeln hat, eingehen.

Der französisch-englische Gegenangriff

London, 1. November. Wie der „Republikain“ aus Paris erzählt, hat General Joffre in London an mehreren Beratungen des Kriegsrates teilgenommen und mit dem englischen Kriegsminister eine gemeinsame Aktion der Französischen und englischen Armeen festgesetzt zur Aufhebung der Blockade der deutschen Unternehmungen im Orient.

Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß die Regierung während der letzten Monate mit der Zusammenstellung eines neuen Gegenangriffes beschäftigt gewesen sei, der jetzt fertig sei. „Times“ schreibt: Der Besuch Joffres in London führte zu vollkommener Übereinstimmung über die einzuschlagenden militärischen Maßnahmen am Balkan. Das Russische Büro meldet hierzu: Joffres Besuch machte hier einen vorzüglichen Eindruck. Er stand zweifellos hauptsächlich im Zusammenhang mit der Balkanfrage. Außerdem wurden noch verschiedene andere Fragen, die der Erledigung harren, der Lösung zugewiesen. Der politische Korrespondent des „Daily Chronicle“ glaubt, daß jetzt schnell gehandelt werden wird, und neue Armeen für den neuen Osten gebildet werden sollen.

Große russische Offizierverluste

Die russischen Offizierverluste der Monate Juli, August und September betragen 17204 Namen auf. Petersburg, 31. Oktober. Amtlicher Bericht. Ein Flugzeug warf auf dem Balkan fünf Bomben ab. Die Bomben transportierte das Heer bei Mitau und Schönborg. Südwestlich Zauern. In der Schlacht an mehreren Stellen Heiliger Kampf. Am oberen Niemen, Hauptquartier Südlich (6 Kilometer) griffen sich die Deutschen bei dem Dorf Kungas an, wurden aber zurückgeworfen. Weiter südlich bis zum Krupet keine Veränderung. Heftiger Kampf bei dem Dorf Duta-Bionowa, 11 Kilometer südwestlich Gaborow. Westlich Gaborow eine der Heer gegen das Dorf Buda vor, wurde aber durch unser Artillerie und Geschütze aufgehalten. Der Angriff auf dem Dorf Komarow scheiterte ebenfalls. Der Feind verlor bei dem Dorf Trubonowa südlich Buzaja (6 Kilometer) und ebenfalls in dem Abschnitt Chmelionka-Baloch, südlich des Zusammenflusses der Strupa mit dem Dniepr, vorübergehend, wurde aber zum Teil durch unsere Verbände, zum Teil durch Gegenangriffe zurückgeworfen.

In der Ostsee wurde durch unsere Kreuzer ein deutscher Dampfer im Bottnischen Meerbusen, durch das II-Boot Aligator ein anderer deutscher Dampfer eingeschleppt.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 1. Nov. Amtlich wird verlautbart 1. November 1915:

Italienischer Kriegsschauplatz

Der am 18. Oktober eingeleitete, am 28. Oktober mit frischen Truppen erneuerte dritte Ansturm der Italiener gegen unsere fühlendste Front beginnt zu erlahmen. Gestern stieß der Feind zwar noch gegen den Nordrand der Hochfläche von Dobrovo mit starkem, an mehreren anderen Stellen mit schwächeren Kräften vergeblich vor, sein Angriff ist jedoch nicht mehr allgemein. Was der Angriff auch nochmals aufzulassen, die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, an der Hauptfronten mit mindestens 25 Infanteriedivisionen verübte Offensive ist an der unerfüllbarsten Mauer unserer stehende Truppen zusammengebrochen. Die zweiwöchige Hauptkämpfe für unsere Waffen gewonnen, unsere Kampffront durchwegs unversichert. Ebenso behielten die Verteidiger von Triental und Karnten in ihre seit Kriegsbeginn heldenmütig behaupteten Stellungen sich in Stand. Durch diese Erfolge hat unsere benachteiligte Lage neuerdings zu verbessern, wie eitel und hofflos alle Ansprüche des einseitigen Verbündeten auf das südwestliche Grenzgebiet sind, das er durch hinterhältigen Rückenangriff leichtsin erobert zu können vermeint. In den Kämpfen der zweiten Oktoberhälfte verlor der Feind mindestens 150 000 Mann.

Südlicher Kriegsschauplatz

Im Raume westlich der großen Morava haben die verbündeten Streitkräfte unter heftigsten heftigen Kämpfen die Höhen südlich und südöstlich von Milanovac und Kravjace erobert. Am 7. und 8. Uhr vormittags wurde heute auf dem Stran und der Salera von Kravjace die österreichisch-ungarische und kurz nachher die deutsche Infanterie geschickt. — Im Südwesten zwischen der Morava und Neava haben deutsche Truppen noch heftigen Kämpfe die beherrschende Höhe Tribunovo-Brdo genommen. — Bulgarenische Kräfte haben auf der Straße nach Pazarin die Höhen westlich Platinik und im Wäldchen westlich Vela Palanka erobert.

Die bisherige Gesamtbeute der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generals v. Kovacs beträgt 20 Offiziere, gegen 6600 Mann, 32 Geschütze, 9 Maschinengewehre, über 30 Munitionswärter, einen Eisenwerkzeug, viel Gewehr- und Artilleriemunition und sehr viel Infanteriemunition. Überdies wurden 45 alte oder geprügelte Geschütze erbeutet.

Russischer Kriegsschauplatz

An der Szegara haben I. und I. Truppen einen Nachtangriff nach heftigem Handgemenge abgewiesen. An der Normankron haben vier mehrere starke Nachtangriffe abgesehen. Nördlich Wieniana an der Strupa entwidel sich nach einem abgewiesenen Angriff neuerlich heftige Kämpfe. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz betraf die Oktoberbeute der einem I. und I. Detachments unterstehenden Armeen 142 Offiziere, 26 000 Mann, 44 Maschinengewehre, 11 Geschütze, drei Flugzeuge und sonstige Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

90 000 Mann französische Verluste in acht Tagen

Schweizerische Blätter lassen sich aus Frankreich berichten, daß die französischen Verluste der letzten achtägigen Offensive mit mehr als 90 000 Mann schätzungsweise zu beziffren seien.

Die Eingangsdaten auf die dritte Kriegsanleihe Berlin, 1. November. Die Eingangsdaten auf die dritte Kriegsanleihe sind in der Woche vom 23. bis 30. Oktober um 275,4 auf 9008 Millionen Mark = 74,4 Prozent der Gesamtsumme gestiegen. Zu gleicher Zeit haben sich die von den Darlehensnehmern für die zweite der dritten Kriegsanleihe bezogenen Gelder nur um 2,4 auf 900 Millionen Mark erhöht.

Ueberraschungen im Kriege

Von Johannes Kersch, Oberstleutnant a. D.

Die Lebenserfahrung lehrt, daß angenehme Ueberraschungen zu den Seltenheiten zählen. Im Kriege ist es nicht anders, aber den Feinde Ueberraschungen zu bereiten, wird zu den Vorbereitungen des Erfolges gehören. Man möchte man annehmen, daß bei den unfaßlichen Mitteln der Erfindung, von dem feinsten Spionagesystem bis zu dem Argusauge des Fliegers, eine Ueberraschung nicht zustande kommen kann, indessen liegt doch zwischen den gemeldeten Tatsachen und der Beurteilung ihrer Bedeutung für die Kriegslage ein weites Feld der Möglichkeiten. Aus denen Ueberraschungen entstehen können. Der Genius des Feldherrn wird sich diese Ausfälle nicht entgehen lassen, und schon in der Veranlagung seiner Maßnahmen dem Moment der Ueberraschungsmöglichkeit eine besondere Berücksichtigung zuwenden. Das Selbstverleugern eines Unternehmens in Urtum an dem linken Ende und dem rechten Ende muß den Ententemächten schon Wochen vorher bekannt gemacht sein, während bei uns im Lande der Fehler des Geheimnisses die dortigen Vorgänge deckt, und man in den Zeitungen über die Markensche Armee in den Stimpfen von Wink und Wink lesen konnte, als dieser glückliche Heerführer bereits für Serbien abgerufen war. Hat diese Kenntnis nun Serbien dagegen geschützt, daß die Ueberraschung der Wallergrenze im Norden als Ueberraschung wirkte? Gerechtigkeit wird man zugeben, daß sie nach der Veranlagung so wirken mußte, wenn nicht die verbündeten Verbündeten beiseite beträchtliche Kräfte zur Hilfe stellten. Unangenehme Ueberraschungen auf dem politischen Felde haben die Ententemächte getroffen und ihnen folgten die Waffen aus der Hand geschlagen, die zum Selbstverleugern für Serbien ausersehen waren. Griechenland lehnt ab, und Rumänien setzt kein Entgegenkommen. Freilich hätten diese beiden Staaten — wenn sie sich nicht für das so große Interesse ihrer Länder zurechtgefunden hätten — wohl den Verbündeten einen frühzeitigen Beistand leisten können. Nach uneren freilich Mittelungen hat das armenische Meer eine Schwärze von 18 Submarinen, die im ganzen aus 54 Infanterie-Regimenten, 12 Kavallerie-Regimenten, 72 Feld- und 72 Gebirgs- und 80 Kavallerie-Batterien bestehen. Die Gesamtstärke beträgt 350 000 Mann, Ersatz- und Besatzungstruppen nicht gerechnet.

Rumänien stellt im Kriegesfall fünf bis sechs Armeekorps auf, deren Ueberrückung sich nach dem deutschen Militär vorzieht in einer Stärke von 300 000 Mann. Manzig Infanterie-Regimenten der Landwehr und Reserve würden unidauer 500 000 weitere Kombattanten stellen. Außerdem hat noch 40 Militär- und Ersatz-Bataillone sowie Landwehrformationen in Rechnung zu ziehen. Endlich hat das neue Wehrgesetz die Gesamtstärke um 100 000 Mann erhöht. Das rumänische Meer muß demnach mit Recht als ein beachtenswerter Machtfaktor eingeschätzt werden.

Während der Zeit der diplomatischen Bemühungen der feindlichen Kabinette sind die Mittelmächte kühnend Schritt vor Schritt nach Süden vorwärts marschiert und haben dabei die Kampfzune der Serben auf sich gezogen, deren Gesamtstärke bei Ausbruch der jetzigen Kriegsspannung ca. 280 000 Mann und 200 000 Ersatztruppen angegeben wird. Dieses Vorgehen der Armeen v. Kovacs und v. Gallwitz brachte den Serben recht und links die Ueberrückung im östlichen Donauwinkel, und das erfolglose Vorgehen bei Belgrad. Doch gegenüber dem planmäßigen Einbruch der drei bulgarischen Armeen von Osten her das Eingreifen des englisch-französischen Hilfskorps ausschließ, ist gewiß eine sehr folgenreiche und traurige Ueberraschung für die verbliche Meinung. Befiegt wird diese durch die Antwort Lord Lansdownes im Oberhause, daß in Saloniki nur eine kleine Truppenmacht sei — die Zeitungen schreiben von ca. 80 000 Mann —, aber es sei eine große Macht aufgeheftet, die in „Südosteuropa“ auftreten solle, um den Vormarsch der Mittelmächte durch Bulgarien nach der Türkei zu durchkreuzen. (Anmerkung der Redaktion gemeldet: Bulgarische englischer Truppen nach Serbien dem im Zusammenhang steht, wird sich wohl bald zeigen.) Es scheint, daß die in Serbien Kommandiert, geführte Gefolge für England diese Entschädigung bitter hat, dennoch würde also von den Westmächten mit ihren Geflossen eine noch ansehnliche Balkanrepublik mit Truppenlandungen in Saloniki und Kavala bevorzugen. Wenn man die mög-

